

Bericht über die 34. Orchesterwerkstatt des LBB am 20. - 22.9.2024 im EC Bildungs- und Begegnungszentrum Woltersdorf

Treppauf, treppab, links herum – oder doch rechts? „Weißt du, wo wir proben?“ Orientierungsfähigkeit war erst einmal nicht nur bei der ersten „Chaosprobe“ am Abend des 20. September, sondern auch im Haus des EC Bildungs- und Begegnungszentrums in Woltersdorf gefragt. So kam man gleich in Kontakt miteinander, auch mit denen, die man vielleicht noch nicht kannte. Und im Probensaal, wenn man ihn dann gefunden hatte, viele Umarmungen und Freude, sich wieder zu sehen. Denn die meisten kennen sich schon über viele Jahre und die Neuen wurden freundlich willkommen geheißen. Nachdem alle Teilnehmer*innen offiziell begrüßt sowie noch einige organisatorische Details von Evelyne Kuss und Winfried Szameitat bekannt gegeben worden und alle Stühle zurecht gerückt waren – „Kannst Du vielleicht ein bisschen nach rechts rücken?“ -, hob Friedemann Neef den Taktstock: es kann losgehen! Zwei Sätze aus der 1. Orchesterserenade von Johannes Brahms und die Hebridenouvertüre von Mendelsohn-Bartoldy standen diesmal auf dem Programm: wunderbare Musik und nicht ohne Tücken. Aber schon an diesem ersten Abend kamen wir ganz gut durch. Die detaillierte Einrichtung der Noten für alle Stimmen durch Friedemann wie auch seine beruhigende und Sicherheit vermittelnde Leitung (wie immer!) zeigte ihre Wirkung.

Danach Entspannung im persönlichen Austausch miteinander. Dank der verschiedenen Räume, die uns in diesem Haus zu Verfügung standen, konnte man tatsächlich miteinander reden oder auch die Plätze wechseln. Die Getränke standen mithilfe eines „Bezahlsystems auf Vertrauensbasis“ zur Verfügung - jeder konnte gleich mit Karte bezahlen, ohne dass Evelyne am Ende Strichlisten zusammenzählen und dem Geld „hinterherlaufen“ musste.

Am nächsten Morgen begann die intensive Probenarbeit in den einzelnen Gruppierungen. Winfried leitete wie inzwischen üblich die Bläser an, Friedemann beschäftigte sich mit den Streichern. Als Bläserin kann ich über Friedemanns Arbeit nur sagen, dass sie jedenfalls recht erfolgreich war, denn bei der nächsten Tuttiprobe waren deutliche Verbesserungen zu hören. Mit Winfried ging es erst einmal an die Grundlage alles Blasens: den Atem! Verbunden mit gymnastischen Übungen zur Lockerung und Verbesserung des Körpergefühls schließlich solche zur bewussten Atemführung, am Ende sogar mit dem Metronom: acht Schläge einatmen, acht aus...erst dann durften wir überhaupt zu den Instrumenten greifen, ohne einzustimmen! Also aufeinander hören war gefragt, wie beim richtigen Musizieren. Und wie von selbst verbesserte sich auch die gesamte Intonation.

Die Mahlzeiten konnten dank des herrlichen Spätsommerwetters tatsächlich auf der Terrasse eingenommen werden, es war sogar Sonnenschutz notwendig. Einige nutzten die Pause auch, um schwimmen zu gehen (was man ja eigentlich nach dem Essen nicht tun sollte...aber alle sind wohl behalten wieder am Nachmittag zur Tuttiprobe erschienen.)

Jetzt ging es an die Feinarbeit, das musikalische Erfassen der Noten, die zu spielen waren. Unterstützt von Erläuterungen zu den Stücken und gezieltem Proben der schwierigen Stellen ging es langsam, aber stetig voran. Wie schön ist es, sich der Musik auf diese ruhige, konzentrierte Weise annähern zu können, ab und zu gewürzt mit einem kleinen Scherz.

Am nächsten Tag kam es dann zu einem kleinen Höhepunkt besonderer Art: Friedrich, der Sohn von Friedemann und seiner Frau Annett, fast von Anfang an dabei und inzwischen schon Schulkind, verlangte, in die Fußstapfen seines Vaters zu treten und ergriff den Stab. Ein wenig Unterstützung vom Vater war noch notwendig, aber es war doch deutlich zu erkennen, wo es hingehen sollte.

Der Abschluss, die Werkstattprobe, war nur von wenigen Zuhörern besucht, vermutlich wegen der Abgelegenheit des Ortes. Trotzdem war es schön, ein wenig – ausgewähltes – Publikum zu haben.

Und wir haben jedenfalls die beste Version unseres Programms abgeliefert (wie man so sagt). Danach dann Abschied: Bis zum nächsten Jahr! Aber auch die ausdrückliche Einladung der Organisator*innen, auch neue Mitspieler*innen anzuwerben, damit es kein „Betonorchester“ (Winfried) wird!

Vielen Dank an alle, die mitgewirkt haben, auf den verschiedenen Ebenen! Es ist wunderbar, Musik so gemeinschaftlich erleben und beitragen zu können zu einem Wochenende, das zu den schönen Erinnerungen des Lebens gehören wird.

Elisabeth Bingel